

Standpunkt Rechnung — neuerdings treibt sie Wirtschaftsfabrikation gegen Deutschland, indem sie bringend nötige Eisenbahn- und Brückenbauten verhindert. Locarnogeist? Dr. Stresemann, der jetzt — trotz alledem — bestimmt den Kriegsschlichtungspakt des Herrn Kellogg in Paris selbst unterzeichnen will, wird im übrigen keine Gelegenheit zu Besprechungen über diese neuesten deutschen Beschwerden, wie über Rheinlandräumung überhaupt, finden. Der Amerikaner bleibt kühl bis ans Herz hinan, und auch bezüglich der allgemeinen Abrüstung haben sich gerade in jüngster Zeit sowohl der amerikanische Präsident Coolidge wie auch Poincaré deutlich genug dagegen ausgesprochen!

„Immer auf dem Posten“ — dies Wort des Großen Friedrich gilt für das heutige Geschlecht ganz besonders. Ostpreußen, preussisches Stammland, Wiege des preussischen Staates, ist vom Mutterlande abgetrennt. Hierig schaut der Pole nach Königsberg — die Schläge der Spitzhade, die für die Weichselbrücke bei Mühlentwalle das Ende bedeuten und eine weitere wichtige Verbindung zum Osten unterbinden, seien uns neuer Alarmruf. Die Worte des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius vom 12. August auf der 18. Deutschen Ostmesse in Königsberg zeigen, daß sich die Reichsregierung ihrer nationalen Aufgabe dem abgegrenzten Ostpreußen gegenüber bewußt, daß sie auch in wirtschaftlicher Hinsicht das Problem „Ostpreußen“ anzupacken will.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten Der Mühe Preis

Im friedlichen Kampf der Kräfte standen sich die Völker der Welt gegenüber. Die Besten der Völker, die Verkörperung der höchsten Lebensenergien der Nationen, suchten in einem, die Leistungsfähigkeit des einzelnen bis zum letzten herausfordernden Wettstreit Maßstäbe zu schaffen für die Wertigkeit, für die Summe des Daseinswillens, der auch außerhalb der eigenen Grenzspähle seinen Platz an der Sonne zu behaupten bestrebt ist. Jahrelange Arbeit an sich selbst, Unterordnung des Einzelnen, mit seinem selbstigen Geltungsbedürfnis, unter die Weite der staatsbürgerlichen Ideale, das „Einer für Alle“, war das Leitmotiv der olympischen Spiele, bei denen Deutschland bewies, daß es „wieder im Kommen ist“. Daß eine Jugend heranwächst, die nach der Primzeigerrolle im Völkerkonzert Herz, Hirn und Muskel einsetzt. Der Sportstieger ist der Geheimdiplomate von heute. Seine Erfolge bringen die Völker innerlich näher, als es am grünen Tisch geschehen kann. Seiner Mühe Preis übergeben das Wappenschild der Väter mit neuem achtunggebietendem Glanz. Der Mühe Preis braucht nicht klingender Lohn zu sein. Die Freude des Gelingens kann mehr als Lohn, als Entgelt bedeuten. Daß man es schafft, daß das Werk wurde und den Meister lobt, daß der äußerste Kräfteinsatz nicht umsonst verthan war, daß die Erreichung eines Zieltes um höherer Gesichtspunkte willen der Mühe lohnte, das ist der Mühen und unergänzlicher Preis. Denn du bist nicht nur du allein, sondern mußt auch Saat Korn für die Zukunft sein. Vom Saat Korn bis zum Summen der Drehschmähine ist ein dornenvoller Weg. An jedem Abend kann zerschmettert sein, was der Morgen strahlend behieß. Wenn dann aus monatelangen Hängen und Bangen der erste Erntewagen in die Scheune wankt, dann winkt der Mühe Preis. Denn vor alles Gelingen haben die Götter den Schweiß gesetzt.

Pulsnitz. (Kaufmannsgehilfen-Kreistag [Kreis Ostschlesien] am 6. und 7. Oktober in Pulsnitz) Die Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen im OSB hält am 6. und 7. Oktober ihren Kreistag in Pulsnitz ab. Auf der Tagesordnung stehen am Sonnabend, den 6. Oktober Sitzungen der Vorstände und Mitarbeiterbesprechungen, die Haupttagung (8. ordentlicher Kreistag) findet am Sonntag statt. Im Mittelpunkt dieser verschiedenen Tagungen wird am Sonnabend, den 6. Oktober ein Fest- und Begrüßungsabend im großen Saale des Fremdenhofes Schützenhaus veranstaltet. Es ist gelungen, zu diesem Festabend das gesamte Dresdner Rundfunkorchester unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Agunte zu verpflichten. Der Einwohnerversammlung von Pulsnitz kann zur großen Freude mitgeteilt werden, daß auch ein Pulsnitzer Künstler den Festabend mit verschönern hilft. Unser lieber Herr Georg Wondruschka (Konzertmeister im Rundfunkorchester) wird mit verschiedenen Soloteilen für Violine aufwarten. Geben wir uns doch heute schon der Hoffnung hin, daß unser Pulsnitzer Künstler an diesem Abend etwas ganz Besonderes der Einwohnerversammlung zu Gehör bringen wird. Weiter wird eine 10 jährige Tänzerin, Annelies Agunte heißt die kleine Puppe, unter Mitwirkung des Rundfunkorchesters verschiedene Tänze zur Aufführung bringen. Ein Festball schließt sich an den Begrüßungsabend an. Da für Pulsnitz am 6. Oktober etwas ganz Besonderes geboten wird, ergibt an alle Vereine und Vereinigungen die höfliche Bitte, etwa geplante Veranstaltungen und Vergnügen nicht auf diese Tage zu verlegen. Die Ortsgruppe Pulsnitz im OSB.

Pulsnitz. (Volksbildungsverein.) Montag, den 20. August 1928, punkt 20 Uhr: Die Elektronenröhre und ihre Anwendung.

Pulsnitz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 19. August 1928 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

— (Der trockene Verlauf des heurigen Sommers) hat in manchen Wäldern eine eigentümliche Erscheinung hervorgerufen, den Honigtau. Besonders in Eichenwäldern, aber auch an Fichten und Tannen finden sich auf Blättern und Nadeln reichliche, glänzende Tröpfchen

einer äußerst süßen Flüssigkeit, welche man auf der ersten Blick als pflanzliche Ausschüwungen betrachtet. Neben den Bienen, Wespen und Hummeln sind hauptsächlich auch Ameisen die Nutznießer dieser Zuckerquellen. Aus den Wipfeln der mit Honigtau besonders stark bedeckten Bäume bringt das Gesumme der Insektenherde wie das Brausen eines Bienenschwarms. Nach warmem Regen mit darauffolgenden Sonnentagen riecht es förmlich nach Honig. Die Erzeuger dieses Süßstoffes sind tierischer Natur. Und zwar sind es winzige Blattläuse, welche in dichten Kolonien, dem Auge kaum sichtbar, an den jungen Trieben sitzen.

— (5. oberlausitzer Kaufmannsjugendtag) Am Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. September veranstaltet der Kreis Baugen im Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verband den 5. Kreisjugendtag. Als Tagungsort ist diesmal Großschönau gewählt worden, welches als Tagungsort für eine Grenzlandtagung besonders geeignet sein dürfte. Im Mittelpunkt des Festabends am Sonnabend, den 1. September, im großen Saale des Fremdenhofes zum Weinhaus in Großschönau wird Herr Gewerbestudienrat Schorich, Zittau, durch einen seiner beliebten Vorträge mit farbigen Zeichnungen erfreuen. Seine „redende Hand“ wird diesmal wandernd, zeichnend und schauend durch das schöne Lausitzer Land führen. Herr Kreisvorsteher Barthel, Zittau, spricht die Festworte, und D. H. W. Sängler und D. H. W. Turner tragen für die übrige würdige Ausgestaltung des Festabends bei. Am Sonntag, den 2. September, wird die Tagung durch eine Morgenfeier auf dem Hülberg durch Herrn Pfarrer Plumentritt eingeleitet. Die sportlichen Wettkämpfe beginnen 9 Uhr vormittags auf dem Turnplatz der Vereinsturnhalle. Nach dem Dreikampf wird in einer 4 mal 100 m-Staffel um den Sieg des neuen Gaubanners gekämpft. Die Siegereverdiener erfolgt am Nachmittag in der Rundgebung auf dem Jugendheimspielplatz. Dazu hält die Festansprache Gaujugendführer Brünner, Leipzig, über: „Freier Stand — freies Volk“. Besondere Besprechungen der Jugendführerschaft und der Vertrauensmänner finden im Verlauf der Tagung statt.

— (Das Erntegeschäft, das von der Bitterung bisher in hohem Maße begünstigt gewesen ist, hat in der jüngsten Zeit so lebhaft Fortschritte gemacht, daß die Roggenernte sich ihrem Abschluß nähert und vielfach auch der Weizen schon in Angriff genommen werden konnte und der Hafer zwar goldgelb noch auf dem Halm steht, aber ebenfalls der Aberntung nahe ist. Was die Quantität und Qualität des Körnerertrages anbetrifft, so sind die Schäden — wenigstens in unserer Gegend — glücklicherweise nicht so groß, wie man sie infolge der großen Dürre befürchtet hatte. Von einer Qualitäts-Ernte kann zwar keine Rede sein. Wie groß aber ein etwaiger Schaden ist, läßt sich mit Sicherheit erst beim Drusch feststellen.

Königsbrück. (Lebensgefährlicher Sturz mit dem Motorrad infolge Gabelbruchs.) Auf der Staatsstraße Köpzig-Königsbrück erlitt gestern in der 2. Stunde Herr Photograph Kosahl von hier einen derart schweren Sturz mit dem Motorrad, daß man befürchtet, ihn nicht am Leben erhalten zu können. Ueber den bedauerlichen Vorfall erzählt man folgendes: Kurz hinter Köpzig brach plötzlich, wahrscheinlich beim Ueberfahren eines Hinterrades, die Gabel des Motorrades, die schon einmal gelötet gewesen sein soll, sodas sich der Fahrer mit seinem Rad direkt überschlug und mit dem Kopf derart gegen die Straße geschleudert wurde, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog und besinnungslos liegen blieb. Herr Dr. Schlemm, der sich zufällig in der Nähe befand, legte dem schwer Verunglückten sofort einen Notverband an und sorgte für Ueberführung in seine Wohnung, wo er bisher noch ohne Besinnung liegt.

Kadeberg. (Schießstandweibe) Die Priv. Bürgerbürgerschützen-Gesellschaft zu Kadeberg bezieht am 19. und 20. August die Weibe des erweiterten Schießstandes und verbindet mit diesem festlichen Akt ein Damen- und Kinderschützen. Der Sonntag ist ausschließlich der schießsportlichen Betätigung gewidmet. Am Montag wird das Preischießen fortgesetzt und abends 6 Uhr abgeschlossen. Bei Eintreten der Dunkelheit bilden die Kinder einen Lampenzug und marschieren nach dem Markte, woselbst die Auflösung des Zuges erfolgt.

Stolpen. (Einen nichtgewollten Aufenthalt) mußte auf der Strecke Oberhelmsdorf-Stolpen der Abendzug 18.20 Uhr nehmen, denn ein junger Mann hatte sich auf die Gleise gelegt. Doch war dies vom Lokomotivführer Winkler beobachtet und der Zug zum Halten gebracht worden. Unerkannt entwich der Lebensmüde auf seinem Fahrrad, welches am Bahndamm lag.

Bautzen. (Großfeuer durch Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter, das am Mittwochabend über die Umgegend von Bautzen niederging, traf ein Blitzschlag gegen 11½ Uhr nachts die massive Scheune des Rittergutes Pleszkowitz. Das etwa 60 Meter lange Gebäude stand alsbald über und über in Flammen. Insgesamt fielen rund 400 Zentner Gerste, 900 Zentner Weizen und 900 Zentner Hafer, ferner zwei Wagen und landwirtschaftliche Geräte dem Brande zum Opfer. Die am Brandplatz erschienenen zahlreichen Wehren aus den umliegenden Ortschaften konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Böbau i. S. (Freitod eines Reichswehrgoldaten.) Ein Reichswehrgoldat des Böbauer Ausbildungsbataillons, der Schütze Becker aus Mühlau, warf sich vor einen Eisenbahnzug. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Furcht vor Entlassung aus dem Dienste wegen eines Leidens sowie Familienzwistigkeiten dürften den bedauernswerten jungen Mann zu der unseligen Tat veranlaßt haben.

Dresden. (Früh übt sich.) Kürzlich wurde von einem Polizeibeamten in Laubegast ein junger, verdächtiger Bursche festgenommen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen dreizehn Jahre alten Schulknaben, der vor Wochenfrist aus einer Anstalt in Bautzen entlaufen war. Seitdem hat er sich in Dresden und Umgebung umhergetrieben und bei dieser Gelegenheit mehrere Diebstähle verübt. Ferner hat er zugegeben, auf dem Altmarkt in Dresden aus einer größeren ledernen Geldtasche, die auf dem Führerfuß eines mit Bierfässern beladenen Lastkraftwagens gelegen haben soll, 39 Mark gestohlen zu haben. Der jugendliche Dieb wurde der Anstalt wieder zugeführt.

Dresden. (Ein großer Gauner.) Polizeibeamte entdeckten im Wienerpark in Vorstadt Plauen einen unbekannten jungen Mann, der im Gebüsch lag und schlief. Er wurde sofort an Ort und Stelle durchsucht, wobei man einen geladenen Trommelrevolver, reichliche Munition, Einbrecherwerkzeuge und falsche Papiere bei ihm vorfand. Auf der Wache konnte festgestellt werden, daß man es mit dem bereits wegen Einbruchs gefuchten 28 Jahre alten Arbeiter Adolf Kunz aus Großschönau in der Tschehoslowakei zu tun hatte. Den Beamten gegenüber erklärte er, daß er ein „großer Gauner“ sei und die Waffe gegen sie gerichtet hätte, wäre er nicht so schlaftrunken gewesen. Kunz hatte in den letzten Monaten die Grenzorte des Freistaates Sachsen durch Einbrüche unsicher gemacht; insbesondere betätigte er sich in der Gegend von Dorsheim, Leubsdorf, Halbach, Forchheim, Görsdorf und Podan.

Dresden. (Radiumquelle in Dresden-Mockritz.) Die geprüfte Röntgenröhre, Frau Hedwig Th. Winger, Dresden-Strehlen, hat festgestellt, daß die im Familienbode Dresden-Mockritz befindliche Quelle radiumhaltig und leicht mineralisch ist. Die genannte Röntgenröhre ist auch die Finderin der Mineralquelle auf dem Weizen Hirsch. In dem Gutachten der Frau Winger heißt es: „Nach vorläufiger, noch nicht abgeschlossener Ueberprüfung des Geländes des Mockritzer Familienbodes, im Besitz des Herrn Hegewald, mittels einer Metallwünschelrute, kam ich zu dem Ergebnis, daß das ganze Gelände von einer ziemlich ergiebigen radiumhaltigen Quelle in etwa 14 Meter Tiefe unterflossen wird. Diese Quelle scheint auch leicht mineralisch zu sein und kann eine etwas erhöhte Temperatur besitzen.“

Bad Gastei. (Die Schuhmacherstöchter als Kräflein.) Von einer Hochstaplerin, die in einem hiesigen Kurhaus in Begleitung ihres angehenden Privatartzes als verwitwete Gräfin Marianne v. Kuntowitsch Aufnahme genommen hatte, um rund 12 000 Mark betrogen wurde der Besitzer des Kurhauses. Die raffinierte Schwindlerin verstand es unter allen möglichen Vorspiegelungen zu erreichen, daß sie Arsen erhielt. Plötzlich verschwand jedoch der vornehme Gast mit samt dem Begleiter und ward nie mehr gesehen, bis es endlich gelang, die „Gräfin“ Unter den Linden in Berlin zu stellen und trotz allen Sträubens zu verhaften. Im Polizeioratorium entpuppte sich die vornehme Dame als die aus Stettin stammende 42 Jahre alte Schuhmacherstochter Marie Kuntowitsch, die schon aus früherer Zeit mancherlei Hochstapeleien auf dem Sterbholz hat.

Leipzig. (Warnung vor einem Provisionsbetrüger.) In letzter Zeit hat ein unbekannter Mann hiesige Lebensmittelhändler und Fleischer aufgesucht und ihnen die Bestellung von größeren Posten Wurst- und Fleischwaren für den Eisenbahnhofverein in Aussicht gestellt. Er verlangt hierfür sofort Provision in beträchtlicher Höhe, die er auch in mehreren Fällen erhielt. Zuletzt ist er bei einem Bäckermeister in Leipzig-Ellerhausen erschienen und hat diesen gefragt, ob er für die Beamten auf dem Hauptbahnhof eine Brotlieferung übernehmen wolle. Auch hier war es ihm auf die Erlangung von Provision zu tun. Nach dem Betrüger wird gefahndet.

Leipzig. (Ein unverbesserlicher Betrüger.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 23 Jahre alte Buchhalter Paul Zimmermann aus Leipzig wegen Rückfallbetruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Zimmermann meldete sich bei der Leipziger Dreikontenklasse unter falschem Namen als Pflichtmitglied, ließ sich von einem Arzt behandeln und kam so in den Besitz von 350 Mark Krankengeld. Bei einem anderen Arzt stellte Zimmermann sich als Referendar vor, ließ sich auch von diesem Arzt behandeln und betrog ihn dann um das Honorar in Höhe von 126 Mark. Außerdem ließ er sich 24 Mark als Darlehen geben, die er ebenfalls nicht zurückzahlte. Ferner sprach Zimmermann in der Zeit vom Dezember 1927 bis Februar 1928 bei verschiedenen Familien vor und gab an, er sei beauftragt, für die Leipziger Studentenschaft Gelder zu sammeln. Es gelang ihm auch, 125 Mark zu erhalten. Das Gericht verurteilte Zimmermann zu sieben Monaten Gefängnis.

Leipzig. (Zukunftsfragen der Leipziger Messe.) In der Mitteldeutschen Handelsrundschau, dem Organ der Leipziger Handelskammer, schreibt der Wirtschaftsprüfer Dr. J. Adler über das Thema „Zukunftsfragen der Leipziger Messe“ u. a.: Das interessante Projekt der Errichtung eines Messehotel-Hochhauses läßt erkennen, wie die städtebauliche Entwicklung Leipzigs sich immer aufs neue nach den inneren Entfaltungsgesetzen der Messe richtet. Vor zwei Jahrhunderten baute Leipzig massige Barockhäuser mit geräumigen Gewölben und tief gestreckten Höfen für die Packwagen und die Warenlager der alten „Warenmesse“. Heute, da die Intensität des internationalen Messerverkehrs in Leipzigs Straßen Broadway-Perspektive schafft, wird das Hochhaus Trumpp... ein Problem, das die Messeleitung lange Zeit hindurch beschäftigt hat, das sich heute aber allmählich der Lösung nähert und somit praktisch verschwindet, ist das der Branchenkonzentration, die bessere räumliche Zusammenfassung der auf der Messe bisher verstreut ausstehenden Branchen. Durch Zwangsvorschriften wäre hier wenig zu erreichen gewesen; deshalb hat man sich ihrer auch nicht bedient, sondern die Lösung dadurch gesucht, daß man in organischem Fortschritt alten zerstückelten Ausstellungsraum durch modernen Großraum ersetzte, der die einzelnen Branchen von selbst zur Konzentration veranlaßt, wie beispielsweise das Ringmehlhäus und demnächst der Petershof.